

Liebe Schwestern, liebe Brüder,

sind Sie abergläubisch? Und, was ist das eigentlich: Aberglaube?

Im Internet findet man folgende Definition dieses Begriffes:

„als irrig angesehenen Glauben an die Wirksamkeit übernatürlicher Kräfte in bestimmten Menschen und Dingen“

Ich würde diesem Begriff auch noch alle üblichen Rituale und Zeichen zuordnen, die jedem von uns geläufig sind, ja sogar Höflichkeitsformen und Konventionen darstellen.

- „Klopfen auf Holz“ bzw. auf die Tischplatte, wenn man zu einer versammelten Gruppe stößt
- Freitag der 13. oder andere Glückszahlen
- Abklatschen, vor allem beim Sport
- „Schwein gehabt“
- Toi toi toi (kommt vom Spucken auf den Boden)
- Hufeisen am Haus oder in der Wohnung aufhängen

- vierblättriges Kleeblatt
- beim Trinken anstoßen
- Leben nach dem Mondkalender (?)
- Gebrauch eines Talismans
- Daumen drücken
- Astrologie, Karten legen
- Bleigießen (zu Silvester)
- Schornsteinfeger
- Scherben bringen Glück?
- Feuerwerk zu Silvester
- Sternschnuppen, Regenbogen
- Glückskäfer und Marienkäfer
- Frühzeitig gratulieren
- schwarze Katzen und Krähen auf dem Dach
- Münzen in Brunnen werfen, Schlösser an Brücken

- Särge werden immer mit den Füßen des Toten voraus getragen
- Glaube an Hexen und Elfen, (in China Drachen)
- Niesen
- gelbe Tulpen

Aus Sicht der Psychologie ist aber klar: Je unsicher die Menschen sind, je ohnmächtiger sie sich fühlen, desto abergläubischer werden sie und versuchen das Heil wenigsten mithilfe von Glücksbringern zu beeinflussen. Aberglaube ist der Versuch, wenigstens ein bisschen mehr Kontrolle zurückzugewinnen.

Fehlt der Glaube an Gott, kommt der Aberglaube durch die Hintertür, so sagt man.

Gläubige Menschen hingegen glauben an die Fügungen und die Vorsehung Gottes, der wir uns bedingungslos anvertrauen können, weil Gott uns unendlich liebt und nur das Beste für uns will.

Der Glaube an Gott bedeutet nicht nur, dass es ihn irgendwie gibt. Glauben heißt, fest mit Seiner Hilfe und Fürsorge rechnen.

Im katholischen Glauben gibt es etwas, was die evangelischen Christen als nicht bibelgemäß ablehnen: **Heilige als Fürsprecher anzurufen.** Als herausragend wird die Fürsprache der Gottesmutter Maria betrachtet oder auch die Anrufung der vierzehn heiligen Nothelfer. Im evangelischen Verständnis braucht es keine Fürsprecher weil Gott um alle unsere Nöte weiß und er allein allmächtig ist.

Die Heiligen anzurufen wurzelt nicht in der Annahme, dass Gott uns nicht erhören möchte oder gar aus Groll nicht erhören will. In unserem Verständnis wird durch die Anrufung der Heiligen die Überzeugung gestärkt, dass die triumphierende Kirche (d.h. die Heiligen) die gleichen Anliegen und Sehnsüchte nach dem Wohl der Menschen hat, wie die kämpfende Kirche hier auf der Erde.

Die „Gemeinschaft der Heiligen“, wie sie im Glaubensbekenntnis bezeichnet wird, ist so etwas wie eine **fürbittende Gemeinschaft.** Gemeinsam streben wir nach dem Heil der Menschen und der Vollendung der Schöpfung Gottes.

Fazit: Das Gute kommt allein von Gott, Unglück und Leid hat der Mensch zu verantworten, wenn es sich nicht um Naturgewalten handelt. Gott erhört alle Bitten, wenn die Zeit dafür da ist.